

Erschüttert und traurig, wie man in Leipzig mit Richard Wagner umgeht

Zum Artikel „Ziele nicht erfüllt“ (17. Juli)

Als ich diesen Artikel las, war ich total erschüttert und traurig, wie man mit dem genialen Komponisten Richard Wagner in seiner Geburtsstadt Leipzig umgeht. Auch mit dem Andenken von Felix Mendelssohn-Bartholdy ist Leipzig nicht anders umgegangen, als 2016 die Mendelssohn-Festtage für immer sang- und klanglos wegfielen und damit auch die jährlichen Fördergelder von 225 000 Euro, wozu sich die Stadt Leipzig laut Ratsbeschluss verpflichtet hatte. Nun sollen die vom Rat der Stadt genehmigten Fördergelder von 90 000 Euro für die Richard-Wagner-Stiftung Leipzig nicht mehr gezahlt werden. Den Namen Musikstadt kann Leipzig streichen, wenn es so weiter geht.

Die Begründung von Herrn OB Jung, warum die Förderung der Richard-Wagner-Stiftung durch die Stadt eingestellt werden soll, ist nicht nachvollziehbar. Angeblich wären die Ziele der Stiftungssatzung seit Mitte 2018 nicht mehr umgesetzt und damit die Auflagen der städtischen Zuwendungen nicht erfüllt worden. Jedoch

sind auch seit 2018 beachtliche Erfolge in der Arbeit der Richard-Wagner-Stiftung zu verzeichnen. Die Kulturbürgermeisterin von Leipzig, Frau Dr. Jennicke, ist Mitglied des Stiftungsrates und hätte dafür sorgen müssen, diese Erfolge auch in der Öffentlichkeit mehr bekannt zu machen.

Die Tatsache, dass eine so hochrangige Persönlichkeit wie Herr Dr. Beermann, der Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank ist, auch gleichzeitig der Vorsitzende der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig ist, und dass die Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst von Sachsen, Frau Dr. Stange, Mitglied dieses Stiftungsrates ist, garantiert doch, dass auch in Zukunft die Umsetzung der Ziele der Richard-Wagner-Stiftung in Leipzig gewährleistet wird.

Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, dass Richard Wagner nicht 1886, wie Herr Korfmacher schreibt, sondern 1883 gestorben ist.
Sigrun Stych, 04297 Leipzig

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten den Fehler des falschen Todesjahres zu entschuldigen.